

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 24. Oktober.

Bekanntmachung

Vom 13ten November c. (1. November a. St.) wird die Briefpost-Verbindung zwischen Preußen und Rußland auf dem Wege über Tilsit und Taurroggen wöchentlich fünfmal stattfinden, der bisherige Frankirungszwang in Rußland für alle Briefe, welche nach Preußen bestimmt sind, oder durch Preußen nach anderen Staaten gehen, aufgehoben, das bisherige Zuschlagporto nicht mehr erhoben, vielmehr von gedachtem Tage an für die durch die Preussischen Posten nach Rußland kommenden und von den Russischen auf die Preussischen Posten übergehenden Briefe bis zur Schwere von 1 Loth Preussisches Gewicht an Russischem Porto nicht mehr als 10 Kopeken Silber, oder 3¼ Sgr., ohne Rücksicht auf die Entfernung des Russischen Abgangs- oder Bestimmungs-Ortes, erhoben werden. Auch das Preussische Porto wird angemessen moderirt, so daß z. B. ein Brief bis zur Schwere von 1 Loth zwischen Berlin und Petersburg, Moskau, oder jedem anderen Russischen Orte, nicht mehr als überhaupt 10¼ Sgr. kostet.

Die Preussische Porto-Taxe für die Russische Korrespondenz kann bei jeder Preuss. Postanstalt eingesehen werden, wo sie öffentlich ausgehängt wird. — Der Preuss. sowohl als der Russ. einfache Briefportosatz findet, wie schon gedacht, bis zum Gewichte von einem Preuss. Lothe Anwendung und steigt bei schwereren Briefen für jedes fernere halbe Loth um den halben Betrag.

Die Haupt-Verbindung für den Korrespondenz-Verkehr zwischen Preußen und Rußland wird durch eine wöchentlich fünfmalige Courier-Post zwischen Berlin und St. Petersburg über Riga, Mitau, Taurroggen, Tilsit und Königsberg i. Pr. bewirkt, und es findet mittelst derselben die Korrespondenz-Beförderung zwischen Berlin und St. Petersburg in folgender Art statt:

Abgang aus Berlin: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend 7 Uhr Abends,
Ankunft in St. Petersburg: Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag Morgens,
Abgang aus St. Petersburg: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend Abends,

Ankunft in Berlin: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Morgens.

Auf der Strecke zwischen Berlin und Tilsit wird diese Courier-Post schon vom 1. November c. ab in Gang kommen und auch zur Personenbeförderung eingerichtet werden. Der Lauf derselben ist nachstehender: aus Berlin: Sonnt., Dienst. Mittwoch, Donnerst., Sonnab. 7 U. Ab. — durch Ruchendorf: Mont., Mittw., Donnerst., Freitag, Sonnt. 11 Uhr 50 Min. bis 12 Uhr Mitt. — durch Dirschau: Dienst., Donnerst., Freitag, Sonnab., Mont. 4 U. 45 Min. bis 5 U. 5 M. früh — durch Königsberg i. Pr.: dieselben Tage 4 U. 45 Min. bis 5 U. 25 Min. Nachm. — in Tilsit: Mittw., Freitag, Sonnab., Sonnt., Dienst. 2 U. 15 M. bis 4 Uhr 15 M. früh — aus Tilsit: dieselben Tage 9 Uhr Abends — durch Königsberg in Preußen: Freitag, Sonnab., Montag, Dienst., Mittw. 7 U. 50 Min. bis 8 U. 30 M. Morg. — durch Dirschau: dies. Tage 8 U. 30 Min. bis 9 Uhr Ab. — durch Ruchendorf: Sonnab., Sonnt., Dienst., Mittw., Donn. 1 U. bis 1 U. 10 M. Mitt. — in Berlin: Sonnt., Montag, Mittw., Donnerst., Freitag 6 Uhr 45 Min. Morgens.

Zu dieser von Conducteuren begleiteten Courier-Post kommen sehr bequem eingerichtete Wagen in Anwendung, worin außer dem Conducteur fünf Personen, und zwar zwei im Coupé und drei im Innern, Platz finden. Außerdem können vier Personen mittelst Reichhaltiger Beförderung erhalten. Das Personengeld beträgt pro Meile 10 Sgr., wofür jeder Reisende 30 Pfd. Effekten frei mit sich führen kann. An Ueberfracht gegen Bezahlung ist jedem Reisenden die Mitnahme von 20 Pfund gestattet. — An den beiden Tagen in der Woche, wo die vorgedachte Courierpost nicht geht, wird vom 1. Nov. c. an eine Briefpost mit gleich schneller Beförderung zwischen Berlin und Königsberg i. Pr. eingerichtet, so daß zwischen beiden Orten eine tägliche Briefpost-Verbindung mit couriermäßiger Schnelligkeit stattfindet, woran auch Danzig Theil nimmt. Diese Briefpost geht ab: aus Berlin: Montag, Freitag 7 Uhr Abends; trifft ein: in Königsberg i. Pr.: Mittw., Sonnt.

4 bis 5 Uhr Morg.; wird abgefertigt aus Königsberg i. Pr.: Sonnt., Donnerst. 8½ U. Morgens; kommt an in Berlin: Dienst., Sonnab. 5 bis 6 Uhr früh. — Außer der Courier-Post mit Personen-Beförderung besteht noch eine tägliche Personen-Post zwischen Berlin und Königsberg i. Pr. mit zwölffzigen Haupt-Wagen und mit Conducteur-Begleitung. — Dieselbe erhält nachstehenden Lauf: aus Berlin täglich, z. B. Sonnt. 3 Uhr Nachmitt., durch Ruchendorf täglich, z. B. Mont. 3 U. 40 Min. bis 4 Uhr 10 Min. Nachm., durch Dirschau täglich, z. B. Dienstag 3 Uhr bis 3 U. 40 Min. Nachm., in Königsberg in Pr. täglich, z. B. Mittw. 7 Uhr 55 Min. früh; aus Königsberg i. Pr. täglich, z. B. Sonntag 6 U. Abends, durch Dirschau täglich, z. B. Montag 9 Uhr 55 Min. bis 10 U. 25 Min. Vorm., durch Ruchendorf täglich, z. B. Dienst. 9 U. 10 M. bis 9 U. 40 Min. Vorm., in Berlin täglich, z. B. Mittwoch 10 Uhr 15 Min. Vormitt. — Zu dieser Post werden Reichaisen nach Maßgabe der sich meldenden Anzahl von Personen gestellt werden. In Bezug auf das Personengeld, das Freigewicht und das Ueberfrachtporlo bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

Mit der Courierpost und der Briespost wird Stettin durch eine tägliche Reitpost nach und von Ruchendorf, und Danzig durch eine wöchentlich fünfmalige Courierpost mit vierstzigen Wagen und durch eine wöchentlich zweimalige Reitpost nach und von Dirschau in genaue Verbindung gesetzt.

Zum Anschlusse an die Personenpost wird für Bromberg eine tägliche Personenpost nach und von Ruchendorf mit neunstzigen Hauptwagen und mit Conducteur-Begleitung eingerichtet werden.

Gegen Einrichtung dieser neuen Posten fallen vom 1. Nov. c. ab weg: a) die wöchentlich 3malige Briespost zwischen Berlin und Lauroggen, b) die wöch. Amalige Schnellpost zwischen Berlin und Königsberg i. Pr., c) die wöch. Amal. Schnellpost zwischen Königsberg i. Pr. und Tilsit, d) die wöch. 3mal. Reitpost zwischen Ruchendorf und Stettin, e) die wöch. 3mal. Reitpost zwischen Danzig und Dirschau, f) die wöch. 3mal. Personenpost zwischen Berlin u. Königsberg in Pr., g) die wöch. Amal. Personenpost zwischen Berlin und Bromberg, h) die wöch. Amal. Personenpost zwischen Königsberg i. Pr. u. Ruchendorf, i) die wöchentl. 3mal. Personenpost zwischen Bromberg und Ruchendorf.

Von diesen Veränderungen wird das Publikum hiernit in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 17. Oktober 1843.

General = Post = Amt.

Inland.

Berlin den 22. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. Russischen General der Infanterie und Finanz-Minister, Grafen von Cancrin, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen; und die von der Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Gesandten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika,

Wheaton hiersebst, zum Ehren-Mitgliede der Akademie zu bestätigen.

Se. Durchlaucht der Prinz Karl zu Bentheim-Steinfurt, ist nach Bentheim, Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Infanterie und Finanz-Minister, Graf von Cancrin, nach St. Petersburg, und der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kurfürstlich Hessischen Hofe, von Thun, nach Kassel abgereist.

Berlin. — Als eine Folge des durch zunehmende räumliche Ausdehnung immer großstädtischer gestaltenden Lebens hiesiger Residenz läßt es sich betrachten, daß die Spekulationsucht unseres gewerb- und handeltreibenden Publikums mehr und mehr jene noch auffallendere, strebende Färbung annimmt, die man früher in Paris und London eigenthümlich nannte. Unsere Läden suchen mit der Eleganz jener Weltstädte zu wetteifern. Fenster-Spiegelscheiben aus einem Stück, reflektirende Spiegelscheiben im Innern der Kaufgewölbe, reiche Vergoldungen, Stuckaturarbeit, Bronzeverzierungen machen sich auf überraschende Weise über Nacht sichtbar, ja sind fast mit jeder neuen Einrichtung verbunden. Dazu gesellen sich wahre Markt-schreiereien. So hat z. B. unter den Linden ein Friseur, der auch zugleich als Hutmacher erscheint, eine große Glasvase mit Wasser ans Fenster gestellt, worin ein seidener Hut schwimmt, dem Publikum symbolisch oder praktisch seine Wasserdichtigkeit veranschaulichend. Andere wollen zu jedem Preise ausverkaufen, weil sie das große Loos gewonnen haben und nun des Handelns müde sind, oder nach Amerika auswandern wollen u. s. w. Besonders sind es Handlungen fertiger Zeuge, welche seit einiger Zeit in ihren Ladeneinrichtungen wie in ihrer Waare mit einem Luxus auftreten, der die Prachtläden der Pariser Boulevards wo möglich übertrifft. Auch unter den Conditoreien erstand neuerdings eine solche elegante Konstruosität unter der Firma eines Lagers von Sucrieren, worin Pracht und Ueberfluß mit der raffinirtesten Erfindungskunst wetteifern. Wir halten diese ganze Richtung für sehr bedenklich und wohl geeignet, die Aufmerksamkeit der Presse in Anspruch zu nehmen. Man würde sich sehr täuschen, wenn man dies Alles für ein Symptom von Wohlstand oder gar von Reichthum nähme. Es sind unterminirte Berge, deren Fundamentlosigkeit durch die Pracht verschleiert werden soll, die aber doch über kurz oder lang stürzen müssen und dann stets im Fallen die Nachbarschaft mit begraben. Berlins anderweitige Verhältnisse sind — man kann ja wohl sagen zum Glück — noch lange nicht vor-

getrieben genug, um ähnliche Ausschweifungen zu ertragen, und so ist hier nur eine Reversoite der Bau- schwindelei, deren Folgen erst in der Gegenwart sichtbar genug geworden sind. (Bresl. Z.)

Paderborn den 15. Okt. Seit einigen Tagen haben unsere Verbindungen mit dem Westen eine unangenehme Hemmung erlitten. Durch den hohen Wasserstand der Ruhr, der eine Folge der kurz vorher gefallenen, zum Theil wolkenbruchähnlichen Regengüsse ist, werden alle Posten aufgehalten; auch gehen von verschiedenen Seiten Berichte über große Verheerungen ein, die das Austreten der Gewässer angerichtet haben soll.

Ausland.

Deutschland.

München den 15. Okt. (A. Z.) Das Namensfest unserer allverehrten Königin wurde heut in hiesiger Residenzstadt eben so herzlich als feierlich begangen. Möge fürder kein verhängnißvolles Ereigniß mehr den Frieden der edlen Fürstin trüben, deren Mutterherz in den jüngsten Tagen so schmerzlich berührt wurde! Was diesen Tag auch der Folgezeit denkwürdig macht, ist die Grundsteinlegung zur „Bayerischen Ruhmeshalle“ auf der Theresienwiese, welches Denkmal der Monarch der Anerkennung der Verdienste widmet. Ihre Majestäten, begleitet von den Prinzen des Hauses, begaben sich um 12 Uhr nach dem Bauplatz, den die Landwehr Münchens in Parade umgab und wo sich, nach Inhalt des Programms, bereits der Rektor, die Dekane und Professoren der Universität, die Mitglieder des Magistrats u. versammelt hatten. Nach einer kurzen Rede des Verwesers des Ministeriums des Innern (Staatsraths Freiherrn von Freiberg) sprach Se. Majestät der König selbst mit lauter, klarer Stimme:

„Was Walhalla für Deutschland, unser gemeinsames Vaterland, ist, das soll Bayerns Ruhmeshalle sein den im Königreich Gebornen oder Wohnenden. Die Vorzüglichsten der in sie Kommenden hat auch jene zu enthalten. Aneifernd zu allem Trefflichen und Edlen, wirke, nach Jahrhunderten noch, die Ruhmeshalle Bayerns.“

Hierauf legte der Monarch drei Steinplatten mit dem Grund- und Aufriß des Gebäudes und der bezüglichen Inschrift, eine Steinplatte mit den Insignien der beiden Verdienst-Orden der Krone und vom heiligen Michael, das in Porzellan ausgeführte Modell des ganzen Baues, das Bildniß Sr. Majestät, dann die Sammlung der jetzt geprägten Geschichtsthaler auf den Grundstein, welchen darauf das anwesende technische Personal schloß. Der König empfing nun aus den Händen des bauführenden

Architekten (Geheimraths von Klenze) den Hammer und die Kelle und führte die herkömmlichen 3 Schläge auf den Grundstein, ebenso wiederholten Ihre Majestät die Königin und die anwesenden höchsten Personen jenes Zeichen der Weihe. Bei der Ankunft und Abfahrt Ihrer Majestäten erscholl ein tausendstimmiger Jubelruf.

Eine eigenthümliche Scene, die mehr wie alle Zeitungsberichte die Ansicht ausdrückt, welche München über die letzte Griechische Revolution hat, fand vor einigen Tagen in einem unserer ersten hiesigen Kaffeehäuser statt. Mehrere hiesige Griechen, die dort anwesend waren, hatten sich einige Zeitlang ziemlich stark über die Griechischen Vorfälle geäußert, als es ihnen endlich einfiel, Kalergis hoch leben zu lassen. Das war das Signal zu Gegenäußerungen der übrigen anwesenden Gäste. Die Griechen, junge Leute, meist Studenten und Künstler, die bereits ein rothes Bändchen an die Stelle des neuen Kalergischen Ordens ins Knopfloch gesteckt hatten, wurden zur Thüre hinaus bekomplimentirt. Ein Glück war es für sie, daß ihre Exclamationen nicht in einem Bierhause stattgefunden haben, wo nicht alle Gäste Glace- Handschuhe tragen.

Kehl den 14. Oktober. (R. Z.) Die seit einigen Tagen so häufig herabströmenden Regengüsse haben gestern plötzlich ein solches schnelles Steigen der Kinzig und des Rheines verursacht, daß alle Straßen um uns her überschwemmt sind, und die Verbindung der Straßen zwischen Kehl und Bedersweyer (Straße von Kehl nach Karlsruhe), und Kehl und Neumühl (Straße nach Offenbach) unterbrochen ist. Nur mit Anstrengung sind Unglücksfälle vermieden worden. Unsere Felder ringsumher stehen unter Wasser, und es ist sehr zu befürchten, daß die Kartoffeln, die bei uns größtentheils noch im Felde stehen, so wie die Rüben durch diese Ueberschwemmung zu Grunde gehen. Bis jetzt ist das Wasser kaum um einen Fuß gefallen.

Oesterreich.

Wien den 18. Okt. Der Russische Gesandte am päpstlichen Hofe, Herr v. Butenief, traf vergangene Woche hier ein, und begiebt sich auf seinen neuen Posten nach Rom. Man bemerkte, daß er häufige Besprechungen mit dem Fürsten Metternich hatte. Viele bezweifeln, ob er in seinen Verhandlungen mit dem Kardinals-Kollegium so glücklich sein dürfte, als in Konstantinopel. Die eiserne Konsequenz des Römischen Hofes, die sich erst neulich in der Rede des Kardinals Pacca wieder recht offenbarte, möchte viele Hindernisse darbieten, und ihn überzeugen, daß er es mit einem Hofe zu thun hat, wo bis zu einem gewissen Punkt jede Vermittlung, sogar die sonst sehr beachtenswerthe des Oesterreichischen Hofes, erfolglos bleibt. (Bresl. Z.)

F r a n k r e i c h .

Paris den 16. Okt. Der Herzog von Numale ist gestern nach Italien abgereist. Er begiebt sich zuerst nach Turin, wird dann Genua, Livorno, Florenz, Civitavecchia, Rom und Neapel besuchen und von da aber über Malta nach Afrika gehen, um das Kommando in der Provinz Konstantine zu übernehmen.

Die Regierung soll, wie es heißt, gestern sehr beunruhigende Nachrichten aus Griechenland erhalten haben. Die ersten Tage, welche der Revolution vom 15. Sept. folgten, waren zwar ruhig vorüber gegangen, aber in den letzten Tagen des Monats sollen sich zahlreiche Banden gebildet, und König Otto sich geweigert haben, mehrere Aktenstücke zu unterzeichnen, die ihm von seinem neuen Ministerium vorgelegt wurden. Als diese Nachrichten in Paris eintrafen, wurden die Botschaften von England und Oesterreich sogleich aufgefordert, sich in das Hotel des auswärtigen Ministeriums zu begeben, wo sie eine lange Konferenz mit Herrn Guizot hatten.

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d .

London den 14. Okt. Außer den mannigfachen Gerüchten über die weiteren Maßregeln der Regierung gegen die Repeal-Bewegung in Irland ist seit Erlaß der Proclamation nichts Wesentliches bekannt geworden. Es heißt jetzt ziemlich bestimmt, daß die Regierung gegen O'Connell nicht gerichtlich einschreiten werde, was unter dem ministeriellen Anhang eine Mißstimmung verursacht hat. Man ist der Ansicht, daß, wenn die Minister die Früchte ihres ersten Sieges über die Agitation ärndten wollen, sie durchaus weiter gehen müssen, bis auch der letzte Schein des Verraths unterdrückt sei. Das deutet natürlich auf eine Unterdrückung des Repeal-Vereins und seiner Sitzungen selbst hin, welche indes außer dem Bereiche der ministeriellen Macht-Vollkommenheit liegen und von der Regierung darum auch nicht versucht werden dürfte.

N i e d e r l a n d e .

Aus dem Haag den 16. Okt. Heute ist die ordentliche Sitzung der General-Staaten durch Se. Majestät den König mit einer Rede eröffnet worden.

D a l m a t i e n .

Ragusa den 26. September. Die Hoffnung der hiesigen Bevölkerung, daß die Erdstöße nach dem 15ten, an welchem Tage Alles wieder in die Stadt zurückgekehrt war, sich nicht mehr erneuern würden, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Am 16ten um 1 Uhr, dann um 2 Uhr 39 Min. Nachmittags fanden bei abwechselndem Winde zwei Erdschütterungen statt. In der Nacht zeigte sich gegen Osten hin ein sehr glänzendes Meteor. Mit allen, ähnliche Phänomenen gewöhnlich begleitenden

Umständen erneuerten sich die Erdstöße am 17ten um 1 Uhr 50 Min. und um 9 Uhr Vormittags; am 18ten zu allen Stunden des Tages; am 19ten um 1 Uhr 39 Minuten Morgens, zur Mittagsstunde, dann um halb 9 Uhr Abends; am 20ten um halb 2 Uhr und um 3 Morgens; am 21sten fast zu jeder Stunde des Tages, jedoch in milderer Art; am 22sten um 3 Uhr Morgens; am 23sten um halb 4 Uhr Morgens und um 4 Uhr 20. Minuten Abends.

Am 24sten um 2 Uhr 10 Minuten Morgens verspürte man, unter gleichzeitigem Wahrnehmen eines unterirdischen Brausens, ein so heftiges Erdbeben wellenförmiger Art und von der Dauer von 2 bis 3 Sekunden, daß die Einwohner aus dem Schlafe gerüttelt, eiligst aus ihren Häusern flohen, und unter Erneuerung der Scenen vom 15ten die Stadt verließen. Der starke Wind von Nord-Nord-Ost, welcher nach Mitternacht anhalten wehte, hörte kurz vor den Erdstößen auf, der Himmel klärte sich auf und Viele gewahrten in der Gegend der Milchstraße gewisse dunkelblaue Streifen. Am 25sten gegen 3 Uhr Morgens erzitterte der Boden leicht 3 Sekunden hindurch. Die unaufhörliche Wiederkehr dieser Geißel hatte Alles zur Verzweiflung gebracht, der größte Theil der Familien hat die, keine Sicherheit mehr darbietende Stadt verlassen, und in Gravosa und im Marktflecken Pille ein Obdach gesucht. Einige Wenige flüchteten sich nach dem Flecken Ploce, wo die Stöße geringer verspürt wurden. Bei diesem Nachverhalten mußten alle Geschäfte eingestellt werden, und die Stadt Ragusa bietet den düstersten Anblick dar, wiewohl jedes Mittel zur Ermuthigung der Gemüther angewendet wird.

Am 26sten um 3 Uhr 27 Minuten Morgens nahm man ein noch heftigeres Erdbeben wahr, als jenes vom 24sten. Kein Lüftchen störte die Ruhe der Atmosphäre, und der Himmel, von Sternen schimmernd, bot das herrlichste Blau, so wie die spiegelglatte See einen der reizendsten Herbsttage zu verkünden schien. Allein diese Zeichen waren nur trügerischer Art, denn auf ein unterirdisches Getöse, dem zuerst ein drei Sekunden dauerndes heftiges Erdbeben rüttelnder Art, dann zwei leichtere, schnell nacheinander kommende Stöße folgten, änderte sich bald die Scene. Ein starker Südost-Wind verhüllte gleichzeitig den Himmel mit Wolken. Das Barometer fiel auf 28'' 2''', das Thermometer auf + 10° R. Dieser Augenblick steigerte die Bestürzung der Zurückgebliebenen aufs Höchste. Die Wohngebäude, welche seit dem Ereignisse am 14ten mehr oder weniger gelitten hatten, erfuhren durch das Erdbeben am 26sten so große Beschädigungen, daß sie, falls das schreckliche Phänomen sich wieder-

holen sollte, ihm kaum widerstehen dürften. Der Schrecken der zurückgebliebenen Einwohner war am Morgen des 26ten unbefchreiblich. Frauen und Kinder, jeden Alters und Standes sprangen von ihren Lagern auf und fast ohne alle Kleidung sah man sie dem Flecken Pille zuweilen.

Auf den Inseln Curzolä und Meleda, wo die nämlichen Phänomen eintraten, haben große Waldbrände stattgefunden.

Italien.

Turin den 5. Okt. (N. Z.) Es ereignete sich vor wenigen Tagen zwischen dem Marquis von Dalmatien, Botschafter Frankreichs an unserem Hofe, und der Oesterreichischen Legation eine sonderbare Differenz, welche unser ganzes diplomatisches Corps nicht wenig beschäftigt. Der Marquis von Dalmatien, welcher einen Ausflug nach Venedig zu machen wünschte, schickte gewohnterweise seinen Pass nach der Oesterreichischen Gesandtschaft, um denselben visiren zu lassen. Er erhielt zur Antwort, daß, da der Kaiser von Oesterreich zugleich König von Dalmatien sei, die Oesterreichische Regierung keinen Titel eines Herzogs oder Marquis von Dalmatien anerkenne. Man fügte hinzu, daß der Hof von Wien in Betreff der fremden Titel den Grundsatz befolge, nur solche Titel anzuerkennen, welche die Erinnerung an Schlachten zurückerufen, nicht aber solche, welche die Einnahme und den Besitz einer zum jetzigen Kaiserstaat Oesterreich gehörenden Provinz oder Stadt bezeichnen. So z. B. würde man den Titel eines Herzogs von Montebello in Oesterreich zulassen, nicht aber die Titel eines Herzogs von Dalmatien, Treviso, Padua &c. Die Oesterreichische Gesandtschaft ersuchte daher den Marquis, einen anderen Titel während seiner Reise durch die Oesterreichischen Länder anzunehmen, widrigenfalls sie sich außer Stand sehen würde, ihm die verlangte Visirung seines Passes zu bewilligen. Der Marquis stellte dagegen vor, daß, da er während seiner Reise durch das Lombardisch-Venetianische Königreich keinen diplomatischen Charakter annehmen wolle, die Oesterreichische Regierung ihm nicht das Tragen eines Titels verwehren könne, welchen er als Privatmann von Geburt aus zu tragen gewohnt sei. Die Oesterreichische Legation bedauerte, von jenem Grundsatz ihres Hofes nicht abweichen zu können, und der Französische Botschafter sah sich zuletzt gezwungen, den Titel eines Marquis Soult anzunehmen. Unter diesem Namen, ohne ein anderes Prädikat auf seinem Passe, ist er vorgestern über Mailand nach Venedig abgereist.

Türkei.

Von der Serbischen Gränze den 12. Okt. In ganz Serbien herrscht fortwährend die größte Ruhe, allein in Bulgarien soll es sehr trübe aus-

sehen. In Belgrad sind die Stellen des Bucstsch und Petroniewitsch als Staatsräthe durch die Senatoren Garaschan und A. Simich ersetzt worden. Erstere beide Exilirte haben sich, in Folge der Reklamationen des Russischen Botschafters Titoff in Konstantinopel, von Widdin nach Russischuk begeben müssen. — Herr v. Lieven ist fortwährend sehr thätig, er überwacht die Schritte des neuen Fürsten auf eine das Beste des Landes bezweckende Weise.

Griechenland.

Athen den 25. Sept. Es wird nicht ohne Interesse sein, noch einige Züge aus dem Drama nachzutragen, welches am 15. September vor unseren Augen aufgeführt wurde; ich glaube, daß noch nie eine an sich höchst verdammliche Revolution in ihrer äußeren Erscheinung mit so wenig Excessen vollbracht worden ist. Die Kanonen, obwohl gegen die Thore des Schlosses gerichtet und zum Einschießen derselben bereit, imponirten dennoch dem versammelten Volke, und die Truppen, obgleich durch ihre Offiziere zum offenen Aufstande gegen den König geführt, verhielten sich so ruhig, wie an dem Tage einer Parade, und die letzteren waren bemüht, möglichst die Ordnung zu erhalten. Ein einziger junger Mensch, aus einer der besten Familien von Morea, welcher auf einen Stein gestiegen war und dem Volke beweisen wollte, daß man den König nicht übereilen müsse, ward sogleich von 2 Lanziers arretirt und erhielt von den Umstehenden so handgreifliche Argumente gegen seine Ansicht, daß er schwer verletzt nach Hause getragen wurde. Dies Beispiel wirkte, und es fand sich kein Redner mehr für diese Sache. Ein Anderer von einem persönlichen Feinde der Menge als Gegner der Constitution bezeichnet, wurde hart mitgenommen, und nur durch die Dazwischenkunft der Offiziere und nach dreimaligem Wivatrufen für die Constitution vor weiteren Mißhandlungen gerettet.

Erst als bekannt wurde, daß keine Gefahr mit der Sache verknüpft sei, strömten die Bewohner Athens und des Piräus mit Frau und Kind, wie zu einem Schauspiele herbei und es wurden bis zu 12 Dr. für ein Kabriolet bezahlt, um vom Piräus aus noch zu rechter Zeit einzutreffen. Ich habe bereits in meinem letzten Schreiben erwähnt, daß um 3 Uhr Morgens schon die 3 Repräsentanten der Schuzmächte und der Preussische Gesandte auf dem Plage waren. Der Russische Gesandte fragte den Obersten Kalergis, ob Ihre Majestäten in Sicherheit seien, und nachdem dieser erwiderte: er stehe mit seinem Kopfe für die Sicherheit Ihrer Majestäten ein, zogen sich die 3 Gesandten der Schuzmächte zurück, und das ganze diplomatische Corps erschien, wie ich schon berichtet, später wieder in Uniform. Bei Unterzeichnung der Dokumente, welche die De-

putation des Staatsrathes dem Könige vorlegte, soll Se. Majestät der König geäußert haben, „daß, wenn das was von ihm verlangt werde, das wahre Glück Griechenlands begründen sollte, er das Verlegende der Form, in der es verlangt worden, weniger schmerzlich empfinden werde, und später hinzugefügt haben, daß, „nachdem er seine Jugend und seine Gesundheit dem von der Vorsehung ihm gewordenen Rufe geopfert habe, er es für Pflicht halte, auch ferner auszuhalten, damit das Land nicht in neue Verwirrung gestürzt werde, mit einem Worte, Alles zu thun, was dazu beitragen könne, Ruhe, Ordnung und Entwicklung der Nationalwohlfaht zu sichern.“

Am folgenden Tage war Oper bei erleuchtetem Hause. Vom diplomatischen Corps bemerkte man nur den Englischen Gesandten in einer Loge mit dem Obersten Kalergis.

Bermischte Nachrichten.

Königsberg. — Wie weit Leichtfinn und Unüberlegtheit führen kann, davon liefert wiederum eine Thatfache, welche sich im Laufe dieses Sommers hier in der Nähe ereignete, einen traurigen Beweis. — Bei dem Prediger in C. (etwa 4 Meilen von Königsberg) arbeiten Töpferburschen, die wegen Nachlässigkeit vom Pfarrer einen scharfen Verweis erhalten, und sich die Aeußerung erlauben: sie würden ihm das gedenken!“ Kaum haben sie ihre Arbeit beendigt und sind fortgegangen, so entsteht während der Nacht in den Wirthschaftsgebäuden und in dem Wohnhause gleichzeitig Feuer. Das eine wird noch zur Zeit gedämpft; aber sämtliche Wirthschaftsgebäude mit ihrem Inhalte werden ein Raub der Flammen. Der Verdacht der Brandstiftung fällt nun auf jene Töpferburschen, sie werden eingezogen, verhört; als sich aber ihre Unschuld an diesem Verbrechen ziemlich klar erweist, wieder freigelassen. Es verbreitet sich sogar darauf in der Gemeinde durch böse Menschen das Gerücht, daß der Pfarrer wohl selbst durch Nachlässigkeit an dem Unglück schuld sei, welcher, davon in Kenntniß gesetzt, ganz melancholisch umherwandert. Bei ihm in Pension befindet sich der Sohn eines reichen Kaufmanns in Memel, ein Knabe von 12 bis 13 Jahren, welcher sichtlich am Schmerze seines Lehrers den innigsten Theil nimmt. Der Pfarrer freut sich der Theilnahme seines Zöglings und spricht einst seinen Kummer gegen ihn über den Verdacht aus, daß er selbst für die Ursache des unerklärbaren Brandes von schlechten Menschen gehalten würde. Da bricht der Knabe in Thränen aus und gesteht, daß er das Feuer angelegt habe. Der Pfarrer habe ihm es versagt, zu den Ferien seine Eltern in Memel zu besuchen: er

habe von der Drohung jener Burschen gehört und geglaubt, daß der Verdacht auf dieselben fallen würde. Wenn Haus und Wirthschaftsgebäude abbrannten, so müßte er nach Hause entlassen werden. In der Voraussetzung daß sein Vater den Schaden leicht vergüten könne, habe er nun in Wohnhaus und Scheune Feuer angelegt. — Die Untersuchung der Sache schwebt noch bei dem betreffenden Gerichte.

Der Gutsbesitzer Rentel aus Königsberg, mit seiner ganzen Familie auf einer Reise begriffen, passirte letzten Sonntag Morgens bei Marienburg die Mogat auf einem Fahrprahm, da die Brücke von dem ein Paar Tage zuvor stattgehabten Sturm zersprengt worden war. Wegen starker Ueberfüllung des Prahms hatte während der Ueberfahrt die ganze Familie außer einer erwachsenen Tochter im Wagen Platz genommen, indeß ward auch letztere endlich veranlaßt, den Wagen zu besteigen. Kaum mochte dies geschehen sein, als die Pferde dieses zuletzt eingeladenen Wagens unruhig wurden, denselben rückwärts so rasch zurückdrängten, daß, ehe Hülfe geleistet werden konnte, der Hinterwagen vom Prahm ins Wasser stürzte, das Uebrige mit nachriß, und solchergestalt die ganze Familie unrettbar ertrank.

(Westpr. Mitth.)

Eine schaurige Geschichte soll sich am Sonntage den 8. d. in Eörlin zugetragen haben. Der Sohn wohlhabender Eltern aus Potsdam, als Unteroffizier bei der Garde in Berlin stehend, liebt die 17 jährige, überaus schöne Tochter eines dortigen Casernen-Beamten. Der Vater will zu einer Heirath seine Einwilligung nicht geben und sendet, um das Verhältniß ganz aufzuheben, die Tochter heimlich zu ihrem Großvater nach Eörlin. Doch der junge Mann erhält Kunde davon, nimmt Urlaub und benutzt denselben, um seine Geliebte zu besuchen, die er an jenem Sonntage in der Kirche sieht und spricht. Auf den Nachmittag erbittet das junge Mädchen sich die Erlaubniß, einen Besuch machen zu dürfen. Sie kehrt nicht wieder nach Hause zurück. — Bald verbreitet sich am Orte die Kunde von einem Doppelmorde. Man fand nämlich in dem Gasthause, in welchem der Unteroffizier abgestiegen, ihn und das junge Mädchen durch Dolchstiche ermordet, die sie sich in der Verzweiflung über ihre hoffnungslose Lage selbst beigebracht zu haben scheinen. (Dampfb.)

Die von Paris aus erwähnte Bildung von Kindern vereinen ist ein so schöner Gedanke, daß er in seiner rein menschlichen Bedeutung ohne Beimischung sectirerischer Neben Zwecke verfolgt zu werden verdient. Dort war die Sache so dargestellt, als ob nur „die heilige Kindheit“, mit andern Worten katholische Kinder, „ungläubige Kinder“, etwa weil sie nicht katholisch seien, sklavenartig „erkaufen“

folten, um zunächst Christen, d. h. Katholiken, daraus zu machen und sie dann als Missionare zur Verbreitung dieser Glaubensform zu benutzen. Daß die Propaganda die edle Idee zu diesem eigensüchtigen Zwecke auszubeuten sucht, kann nicht Wunder nehmen; sehr Schade wäre es aber, den Freunden der Humanität die Hauptsache auf solche Weise entstellen, durch dergleichen Nebenzwecke im Voraus verleiden zu lassen. In Wahrheit handelt es sich weder um ein „Erkaufen“ von Kindern, noch weniger aber kommt es darauf an, gaß es gerade „ungläubige“ sind. Der eigentliche Zweck ist ein weit höherer, allgemein menschlicher und dabei doch echt christlicher. Ein charakteristischer Zug des vorchristlichen Alterthums war selbst bei den edelsten Männern auf den höchsten Stufen der Bildung die kalte Verachtung der Kindheit. Nicht bloß den Vätern gestanden die Geseze ein Recht über Leben und Tod ihrer Kinder zu; es gab sogar Verordnungen, wornach alle Neugeborenen einem bestimmten Beamten vorgezeigt werden mußten, der ihre körperliche Bildung zu untersuchen und dann zu entscheiden hatte, ob sie am Leben bleiben oder getödtet werden sollten. Der feurige Plato wie der kalte Aristoteles fordern ein Staatsgesetz, welches alle Kinder von schwachem oder krankem Körper zu tödten gebiete. Das milde Christuswort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, machte diesen Ansichten ein Ende, und nur wo dessen sittigende Kraft noch nicht wirksam ist, bestehen ähnliche Gebräuche fort. Dieß ist besonders in China der Fall, wo die Noth einer Uebervölkerung, wie sie in Europa ihres Gleichen nicht hat, verbunden mit allen Lastern der raffinirtesten Bildung die Gräuel des Kindermords zu einer unerhörten Höhe steigert. Bald werden die Neugeborenen von den Hebammen in heißem Wasser erstickt, bald bindet man ihnen einen Kürbis auf den Rücken und wirft sie in den Fluß, wo sie dann mit herzerreißendem Geschrei herumtreiben. In den großen Städten werden die Kinder des Nachts auf die Straßen gesetzt, und jeden Morgen durchfahren Karren den Ort, laden die Verlassenen auf und werfen sie draußen lebendig in eine Grube, für den Fall, daß Jemand eins davon auswählen und aufziehen wolle. Ehe aber diese Karren kommen, haben schon die Hunde, besonders aber die Schweine, bekanntlich ein Lieblingsthier der Chinesen, einen Theil der Unglücklichen angefressen oder verzehrt. In Peking allein kommen so jährlich 10,000 bis 12,000 Kinder um, ohne diejenigen zu rechnen, welche von armen Leuten aus der Grube genommen und aufgezogen werden, um später durch Feilbieten ihrer Reize Lebensunterhalt zu gewinnen. Zuweilen bringt man solche arme Wesen den christlichen Missionaren und bietet sie ihnen umsonst an, und viele sind schon von

mildthätigen Seelen erhalten worden, wie schwer es ihnen auch fiel, die zu ihrer Ernährung nöthigen Mittel herbeizuschaffen. Dieß zu thun, ist der Zweck der Kindervereine, die man in der Christenheit zu stiften gedenkt. Den jugendlichen Herzen soll die Möglichkeit gewährt werden, den Schutz, welchen elterliche Liebe und christliche Geseze ihnen selbst gewähren, durch Aufopferung eines Theiles ihrer Sparbüchsen auf die Genossen ihrer eignen Hülflosigkeit in Ländern auszudehnen, wo eine so wohlthätige Vorsorge nicht besteht. Der jetzt überall erwachte Eifer zur Anknüpfung von Handelsverbindungen bietet nicht bloß Gelegenheit zur zweckmäßigen Verwendung dieser Ernährungsgelder, sondern dürfte durch sie sogar allmählig die kräftigste Unterstützung gewinnen. Daß die Schüglinge unserer Jugend in europäischer Bildung erzogen werden, ist eine natürliche Folge. Warum einen Sectengeist hineinmischen, der grade die edelsten Gemüther von der Mitwirkung ausschließen würde?

T h e a t e r.

Abermals hat unsere Bühne (wie bei Vorzing's „Wildschützen“) dem Berliner Hoftheater den Rang abgewonnen, denn in diesen Tagen wird hier bereits Auber's neueste Oper „des Teufels Antheil“ zur Aufführung kommen, nachdem sie außer Paris — so viel uns bekannt — nur in Frankfurt a/M. und Hamburg, und zwar an beiden Orten mit außerordentlichem Beifall, aufgeführt worden ist. Die öffentlichen Urtheile sprechen sich dahin aus, daß die Musik dieser Oper ungemein lieblich und melodienreich, und die Handlung spannender und interessanter sein soll, als in den übrigen Auber'schen Opern, was gewiß viel sagen will. Ein öffentliches Blatt ist der Meinung, daß „des Teufels Antheil“ ein eben solches Kassenstück werden dürfte, als die „Regiments-Tochter“, was wir im Interesse des Herrn Vogt von Herzen wünschen. Indem wir Herrn Vogt's Bemühen, uns sogleich die neuesten Bühnen-Erscheinungen vorzuführen, gebührend anerkennen, wollen wir hoffen, daß die Aufführung allen Wünschen entsprechen und die Theaterkasse in Folge dessen reichlichen Zufluß gewinnen möge. R.

Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 25. Oktober: Zum Erstenmale: Des Teufels Antheil; komische Oper in 3 Akten. Nach dem Französischen des Escribe von Heinrich Börnstein und Karl Gollmid. Musik von Auber.

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben: Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente, mit nützlichen Lehren begleitet, besonders für Bürger- und Landschulen. Von Rektor Michael Morgenbesser. 22te Auflage. 16 $\frac{1}{4}$ Bogen. 8. Preis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Morgenbesser, Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Drei Hefte, à 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. Auflösungen dazu 3 Hefte à 3 $\frac{3}{4}$ Sgr.

Dr. Marthin Luther's Katechismus mit Bibelprüchen, nebst den Evangelien und Episteln. 12 Bogen. 8. 5 Sgr.

In der Buchhandlung Gebr. Scherk in Posen ist so eben erschienen:

Klee, C. W., Reg.=Rath und beider Rechte Doktor: Ueber die Bedeutung der Synoden in der evangelischen Kirche und das Gesetz ihrer Organisation. 8. brosch. Pr. 10 Sgr.

Die Unterzeichnete beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß, wenn junge Damen zu ihrer weiteren Ausbildung wünschen sollten, den Vorträgen der Herren Professoren in der I. Klasse ihrer Anstalt in einzelnen Gegenständen, als Physik, Erdkunde, Geschichte, deutscher, polnischer, französischer Literatur, Zeichnen u. s. w. beizuwohnen, ihnen gern der Zutritt gestattet wird.

Agnes Hebenstreit.

Orts-Veränderung.

Beim Unterzeichneten stehen mehrere noch gut erhaltene Gegenstände zum Verkauf, als: ein Mahagoni-Schreib-Sekretair, ein birkenes Sopha, ein eichener Bücherschrank, eine kleine Drehbank nebst Werkzeuge, ein Firma-Schild, ein Pfeifenbehälter, ein Drehschleifstein u. dgl. mehr.

Posen, am Markt Nr. 92.

E. Keil.

unterzeichneten Eisenhütten- und Hammerwerke nach einzusendenden Zeichnungen oder Modellen zc. billigt gefertigt, als auch dergleichen in reichlicher Auswahl stets vorrätzig gehalten werden.

Bestellungen, sowohl auf alle Gattungen von Eisenguß- und Maschinenrücken, wie auch auf gehämmertes Reif-, Stab-, Schlosser-, Pflug-, Modell-, Rund-, Zainen-, imgleichen Eisennägeln, und Malzdarren von Eisendrath für Draht- und Brennerien, von besser Güte und billiger Notizung, werden von dem unterzeichneten Hüttenamte (franco über Sternberg in der Neumark und Crofsen a/D.) entgegen genommen und prompt ausgeführt.

Preis-Courante der hiesigen Eisengußwaaren zc. werden auf Verlangen gern mitgetheilt, und wird auch die Expedition der Posener Zeitung die Güte haben, dieselben den Nachfragenden dort vorzulegen.

Eisenhüttenwerk Pleiste (Crofsner Kreises) im Mai 1843.

Das Dietmarsche Hütten-Amt.

Anzeige.

Auf dem Holzplage des Schiffbauer Herrn Neumann (hintere Wallischei Nr. 17.) wird durch den Holz-Wächter Pohl, die Klaster trockenes Eichen Kloben-Holz mit 3 Rthlr. 15 Sgr. verkauft.

Frische Hollsteinische Austern enbietet

J. G. Treppmacher,

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 21. Oktober 1843.	Zins-Fuss.	Preus.Cour.	Brief. Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	103 ⁷ / ₈	103 ³ / ₈
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 ³ / ₄	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	89 ¹ / ₄	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	102 ¹ / ₈	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	102 ⁷ / ₈	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	102 ¹ / ₄	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106 ³ / ₈	106 ¹ / ₄
dito dito dito . .	3½	101 ³ / ₈	100 ⁷ / ₈
Ostpreussische dito dito . .	3½	104 ³ / ₈	—
Pommersche dito dito . .	3½	102 ³ / ₄	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	102 ³ / ₄	—
Schlesische dito dito . .	3½	101	—
Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₆	13 ¹ / ₂
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11 ³ / ₄	11 ¹ / ₄
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	155	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	103 ³ / ₄
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	177
dto. Prior. Oblig.	4	—	103 ³ / ₄
Berl. Anh. Eisenbahn	—	146	145
dto. Prior. Oblig.	4	—	103 ³ / ₄
Düss. Elb. Eisenbahn	5	74 ¹ / ₂	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	93 ³ / ₄
Rhein. Eisenbahn	5	74 ¹ / ₄	73 ¹ / ₄
dto. Prior. Oblig.	4	96	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	125	124
dito. Prior. Oblig.	4	—	104
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	110 ¹ / ₂
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	116 ¹ / ₂	—
do. do. do. Litt. B.	—	116 ¹ / ₂	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	114
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—

Zur Beachtung.

Unser am Markte unterm Rathhause No. 4. seit mehreren Jahren bestehendes Tabak- und Cigaren-Geschäft, haben wir in der Art vergrößert, daß wir zur Bequemlichkeit unserer sehr werthen Kunden ein zweites Lager in eben so großem Umfange als das bisherige, Breslauer Straße, im Beuthschen Hause, vis-à-vis Hôtel de Rome, etablirt und sind wir durch direkte Einkäufe in den Stand gesetzt, einen bedeutenden Vorrath alten, wirklich ächten Varinas, Prima-Quantität à 25 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Pfund zu offeriren. Zugleich erlauben wir uns hauptsächlich auf den ächten Petersburger Joncoff, so wie auf die allerfeinsten ächten Cigarren und auf unsere sehr beliebten Schnupf-Tabake (en gros und en detail) aufmerksam zu machen, und werden wir uns bemühen, durch reelle und prompte Bedienung das bisher uns geschenkte Vertrauen auch für die Folge zu würdigen.

Gebrüder Friedländer.

Bekanntmachung.

Eisengußwaaren, von besser Qualität, in allen gangbaren Sorten, werden nicht nur bei dem